



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfstelligen Zeile in der Zeitungschrift 1 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Belegungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 292. Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 25. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen.

Karlsbad, 24. Juni. Gestern Vormittag fuhr Sr. Majestät der Kaiser nach Schlackenwerth, um dem Großherzog von Toskana einen Besuch zu machen. Nach seiner Rückkehr empfing derselbe den Ministerpräsidenten von Bismarck. Um 2 Uhr war Diner bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen. Abends Illumination der Stadt und der umliegenden Berge, Laternenzug und Serenade der Bürgerschaft zu Ehren des Kaisers, welcher heute Abend nach Prag abreist. (Verl. unten unsere Δ karlsb. Corresp.)

Karlsbad, 23. Juni. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist neuerdings verschoben worden. Nach den jetzigen Dispositionen erfolgt die Abfahrt morgen Abend 8 Uhr. Der Depeschenwechsel ist unausgesetzt. Heute nach den Conferenzen fand die Vorstellung der Behörden statt. Heute Abend findet wieder Conferenz bei dem Kaiser statt.

Paris, 23. Juni. Die deutschen Bevollmächtigten in London bereiten ihre Abreise vor, da keine Aussichten mehr auf das Zustandekommen des Friedens vorhanden sind. (W. Pr.)

Kopenhagen, 23. Juni. Die heutige „Berlingske Tidende“ sagt, daß der auf Sonnabend den 25. d. M. anberaumte Sitzung der Conferenz keine bestimmten Verhandlungs-Gegenstände vorliegen, und daß daher der Krieg wahrscheinlich am 27. wieder anfangen werde. Nach derselben Zeitung ist der Finanzminister durch ein vorläufiges Gesetz ermächtigt worden, die schwebende Staatsschuld um 6 Millionen zu vermehren.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Kiel, 22. Juni. [Das herzogliche Einvernehmen zwischen der preuß. Garnison und der hiesigen Bevölkerung] giebt sich in wiederholten Festen und auch sonst bei jedem Anlasse in erfreulicher Weise kund. Ich berichtete Ihnen neulich, daß Offiziere hiesigen Bataillons ein Picnic veranstalteten, wobei es sehr fröhlich herging. Als Erwiderung gab ein Comite hiesiger Bürger gestern Abend dem gesamten Offiziercorps eine Soirée im Hotel Düsterbrook, an welchem sich Universitäts-Professoren, der Bürgermeister und deputirte Bürger, angesehene Kaufleute, Bankiers und andere Private betheiligten. Das ganze Offiziercorps wohnte dem Feste bei, das mit einem Souper und Concert begann und mit einem Ball endete. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf nahezu 400. Beim Souper fehlte es auch nicht an Toasten. Professor Thaulow trank auf die heldenmüthige preussische Armee, und betonte die Identität der preussischen und schleswig-holsteinischen Interessen, von welchen eines das andere nicht entbehren könne. Von Seiten der preussischen Gäste wurde, wie leicht begreiflich, in den Trinksprüchen jede politische Erörterung vermieden; Oberst v. Berger (vom Leib-Regiment) brachte einen Trinkspruch aus auf die gastfreundlichen Bewohner Kiels, deren freundliche Aufnahme die preuß. Soldaten wohl niemals vergessen würden, und Major Woedke brachte den Frauen Schleswig-Holsteins ein Hoch dar. (N. Pr. 3.)

Manders (Zütland), 21. Juni. [Der General-Lieutenant v. d. Mälbe] hat gestern nachstehenden Divisionsbefehl erlassen:

Beim Antritt meines mir von Sr. Majestät zur Herstellung meiner Gesundheit allergnädigst bewilligten Urlaubs sage ich allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, sowie den sämmtlichen Beamten der Division ein herzliches und aufrichtiges Lebewohl. Ich fühle mich gedrungen, allen Truppen der Division meine vollste Anerkennung ihrer Tüchtigkeit und Erbarkeit in allen Gefechten, ihrer Ausdauer in Entzückung der uns zu Theil gewordenen, nicht gewöhnlichen Anstrengungen und Strapazen und der Beobachtung der vollständigen Disciplin, wie sie einem preussischen Soldaten gebührt, in der denkwürdigen Zeit, in welcher ich die Ehre hatte, sie zu commandiren, auszusprechen. Mein lebhaftes Interesse wird die ferneren Schicksale der Division verfolgen, und wenn ich jetzt mit tiefer Betrübnis von meinen Kameraden zu scheiden gezwungen bin, so hege ich die Hoffnung, bei Fortsetzung des Krieges recht bald in ihre Mitte zurückkehren zu können.

Der General-Lieutenant (gez.) v. d. Mälbe.
Was kopenhagener Blätter über den Unfall des Generals v. d. Mälbe bei einer Spazierfahrt gemeldet haben, ist richtig; nur müssen wir dem Bericht hinzufügen, daß beide Adjutanten, welche den General begleiteten, verlegt sind. In Folge eines Fußföhels, welches der General sich vor mehreren Wochen in Weile zugezogen hatte, war er am Reiten gebindert und machte daher öfters eine Spazierfahrt, deren letzte ein böses Ende hätte nehmen können, wenn Gott ihn nicht in seinen besondern Schutz genommen hätte. Man hatte nämlich junge Reiterpferde vor den Wagen gespannt, und diese gingen am Abhange eines sehr steilen Berges durch; die Folge davon war, daß die Kutse mit den Passagieren in einen Graben geschleudert wurde. Der General ist so weit wieder hergestellt, daß er heute bereits seine Urlaubreise hat antreten können. (N. Pr. 3.)

Glensburg, 22. Juni. [Empfang der preussischen Truppen.] Die „Glensb. Ndd. Z.“ schreibt: Die heute unsere Stadt passirenden preussischen Truppen wurden ebenfalls auf dem Südermarkt durch den Magistrat und eine zahlreiche Volksmenge begrüßt und mit einem Frühstück regalt. Die Corps waren einige Schwadronen des 11. Ulanen-Regiments, eine Haubitze-Batterie und die Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 35, welche bataillonsweise in Zwischenräumen von je einer halben Stunde anlangten. Je ein Bataillon dieser Regimenter erhielt in der Stadt Marsch-Quartier. Sobald sich eine Truppe auf dem Markte aufgestellt hatte, begrüßte Bürgermeister Bremer mit den Herren vom Magistrat die Commandeure mit einigen Willkommworten, worauf die Offiziere mit Wein und die Mannschaften mit Bier, Brod und Cigarren bewirthet wurden. Zu diesem Zweck standen an drei Punkten des Platzes große Tonnen, von wo das Naß in Eimern, Kannen, Flaschen und Gläsern von Bürgern in die Reihen getragen wurde, während zahlreiche Blumenbouquets aus den Häusern und von der Straße den willkommenen Siegern zugeworfen wurden. Dazu spielte die Musik und manch' herzliches Wort wurde mit den Kriegern gewechselt. Kurz vor dem Abmarsche dankten die Commandeure für den herzlichen Empfang, und die Hofs der Mannschaften erschütterten die alien Gebäude des Platzes. Beim Abmarsche ließen die Musiker das Schleswig-Holstein-Lied erschallen, und die Volksmenge brach in begeisterte Hochs auf die edlen Streiter aus.

Preußen.

Berlin, 24. Juni. [Amtliche.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Major v. Erlert vom 2. Garde-Regiment zu Fuß und dem Hauptmann Bronsart v. Schellendorf II. vom großen Generalstabe den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, sowie dem Hauptmann de Leuze de Lancijolle vom großen Generalstabe den rothen Adlerorden vierter Klasse und dem kaiserlich österreichischen Botenjäger Johann Schmidt das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Wirkl.

Geh. Rath und Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer Dr. Böttcher in den Adelstand zu erheben.

Auf den von Ihnen und dem evangelischen Ober-Kirchenrath erstatteten Bericht vom 23. v. M. bestimme Ich, daß nunmehr mit der Errichtung von Kreis-Synoden in den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen vorgegangen werde. Dabei sind die in Meinen Erlassen vom 5. Juni 1861 (G. S. Seite 372) und vom 5. April 1862 (G. S. Seite 134), betreffend die Einrichtung von Kreis-Synoden in der Provinz Preußen, getroffenen Bestimmungen mit folgenden Maßgaben zur Anwendung zu bringen:

- 1) in der Provinz Schlesien sind die Collatoren der Kirchengemeinden in gleicher Weise wie die Patrone (Erlass vom 5. Juni 1861 III. Nr. 4) zur Kreis-Synode wahlfähig;
- 2) die von patronatsberechtigten Corporationen zur unmittelbaren Wahrnehmung ihrer Rechte bei den Gemeinden bestellten Patronatsvertreter genießen für die Dauer ihrer Function als solche die Wahlfähigkeit zur Kreis-Synode gleich den Privatpatronen (Erlass vom 5. Juni 1861 III. Nr. 4).

Die Bestimmung unter 2 findet auch auf die Kreis-Synoden in den Provinzen Preußen, Posen und Pomern Anwendung. Hinsichtlich der unter den großstädtischen Consistorien stehenden Theile der Provinz Sachsen behalte Ich Mir vor, über die Ausführung der Kreis-Synodalbildung und deren Verbindung mit den übrigen Kreis-Synoden der Provinz noch nähere Bestimmung zu erlassen. Ich beauftrage den evangelischen Ober-Kirchenrath, zur Ausführung dieses Erlasses im Einverständniß mit Ihnen, dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Gegenwärtiger Erlass ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 13. Juni 1864.

Wilhelm von Mäbler.

An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten und den evangelischen Ober-Kirchenrath.

Berlin, 24. Juni. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Major v. Wihendorff, à la suite des Generalstabes der Armee und persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl von Preußen königlicher Hoheit, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Komthurs-Kreuzes zweiter Klasse des Albrechts-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Die Ministerkrisis in Kurhessen] scheint beendet und einen Preußen und dem französischen Handelsvertrag günstigen Verlauf genommen zu haben. In München mindestens hat man die Hoffnung, Kurhessen in die süddeutsche Gruppe zu ziehen, aufgegeben. Dagegen sollen die Verhandlungen mit Oldenburg betreffs des Handelsvertrages auf unerwartete Schwierigkeiten stoßen. Oldenburg soll das ganze Präcipuum in Anspruch nehmen, Preußen einen Minimalatz von 28 Sgr. pro Kopf vorschlagen. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand sind noch nicht beendet.

[Die Aeußerung des Herzogs von Augustenburg gegen Preußen.] Der „Altonaer Merkur“ sah sich bekanntlich ermächtigt, zu erklären, daß der Erbprinz von Augustenburg die bekannte, von der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilte Aeußerung in Betreff Preußens nicht gethan habe. — Diefem sogenannten Dementi gegenüber schreibt heute die ministerielle „Nordd. A. Z.“ mit fetter Schrift:

Wir sind dagegen ermächtigt, zu erklären, daß der Erbprinz jene Aeußerung allerdings gemacht und es für ihn und seine Sache besser erklärt hat, wenn Preußen sich in die schleswig-holsteinische Sache gar nicht gemischt hätte.

[Die von Preußen im Auslande angekauften Kriegsschiffe] werden an der Weser erwartet und sollen dort von preussischer Mannschaft in Empfang genommen werden. Die österreichische Fregatte „Adria“ soll sich zum Nordsee-Geschwader begeben, wohin das Panzerschiff „Mar“ bereits unterwegs ist. Die hamburgischen Schanzen an der Elbe werden mit 16 den Dänen abgenommenen 84pfündigen Bombenkanonen armirt werden, welche die preussische Armeeverwaltung zu diesem Zweck dem Senate überwiesen hat. Das Geschütz nebst Munition ist bereits in Altona übernommen worden.

Berlin, 24. Juni. [Der Herr Graf Kerssenbrock] ersucht die „Kreuzzeitung“ um die Aufnahme der folgenden Erklärung:

Die „Kreuzzeitung“ schreibt in ihrer Nr. 143, anschließend an ein von ihr in Nr. 137 mitgetheiltes, der „Kölnischen Zeitung“ vom 30. Mai entnommenes „Eingefandt aus Potsdam“, die Entlassung meiner drei Söhne aus dem preussischen Militärdienst betreffend, wie folgt: „Jetzt hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß jenes „Eingefandt“ manichfache Unrichtigkeiten enthält, namentlich aber sehr wesentliche Incidenzpunkte verschwiegen hat, die für die Beurtheilung, natürlich nicht der Quellfrage an sich, wohl aber dieser speciellen Angelegenheit von Wichtigkeit sind.“ Hierdurch wird ganz einfach die Behauptung ausgesprochen, daß, im Gegensatz zu der bisher verbreiteten Meinung: „die Entlassung der drei Offiziere sei lediglich wegen ihrer Grundfäße, das Duell betreffend, erfolgt, auf die Entlassung derselben noch andere bisher nicht bekannt gemordene Gründe einen entscheidenden Einfluß geübt hätten. Diese Behauptung zwingt mich, mein bisher der Deffentlichkeit gegenüber beobachtetes Schweigen zu brechen. Indem ich die geehrte Redaction ersuche, jene „manichfachen Unrichtigkeiten“ und „wesentlichen Incidenzpunkte“ näher bezeichnen zu wollen, — ihr natürlich die Art der Beweisführung ihrer gemachten Aeußerungen überlassend, widrigenfalls ich selbige auf das Entschiedenste zurückweisen muß, fühle ich mich zu nachstehender Erklärung gedrungen:

Das „Eingefandt aus Potsdam“, dessen Verfasser mir unbekannt ist, welches aber aus einer ganz besonders gut unterrichteten und, wie ich glaube, nicht katholischen Feder geflossen sein muß, stellt den Thatbestand vollständig richtig dar. Bei seiner Uebertragung aus der „Kölnischen“ in die „Nordd. Allgemeine“ und die „Kreuzzeitung“ sind, wohl nicht ganz unabsichtlich, verschiedene Sätze fortgelassen worden, welche zwar nicht sehr wesentliche, aber immerhin interessante Einzelheiten enthalten, welche aber nicht weniger als dazu angethan sind, um etwa ein unangünstiges Licht über die Charaktere der drei Offiziere zu verbreiten. Eine fernere ebenfalls vollkommen richtige Darlegung des Thatbestandes enthält der Artikel „Jedem das Seine“ in der Beilage der „Kölnischen Blätter“ Nr. 177. Welches nun die wahren Gründe zur Entlassung meiner drei Söhne aus dem preussischen Militärdienst waren, geht unter Anderem mit voller Klarheit aus den Mittheilungen hervor, welche ihnen von ihrem Regiments-Commandeur auf Verlangen nach ihrem Abgange ausgestellt wurden. Diese enthalten nämlich nach Beurtheilung der militärischen Eigenschaften jedes Einzelnen zum Schluß wörtlich, was folgt:

„Seiner (Graf Kaber) Entlassung aus der königlich preussischen Armee ging ein Conflict vorher, der ihn dazu führte, zu erklären (bei den Grafen Clemens und Adolph heißt es statt dessen: seiner Entlassung aus der königlich preussischen Armee ging die von ihm abgegebene Erklärung vorher), daß er, den Geboten seiner Kirche folgend, niemals an einem Duell sich betheiligen werde, auch stets einem Kameraden, der seine Hilfe oder Unterstützung als Zeuge oder Secundant beanspruche, diese verweigern werde. Dem Grafen Kerssenbrock ist wiederholt vorgelegt worden, daß eine solche Erklärung,

unbeachtet aus welchen Motiven sie entspringt, dem Zusammenhang der Kameradschaft, der auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu jeder Zeit sich gründet, vollständig entgegen ist, und daß sein Verbleiben im Dienst als Offizier unter diesen Verhältnissen eine Unmöglichkeit sei. Da der Graf Kerssenbrock bei seinen Erklärungen beharrt hat, so ist officiell Meldung hierbon gemacht und der Graf Kerssenbrock demächst durch Ordre vom 12. Mai d. J. gänzlich aus den Militärdiensten entlassen worden. Potsdam, den 26. Mai 1864.

Das Regimentsiegel (gez.) von Kessel, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Um alle diejenigen, welche Antheil an dieser Angelegenheit nehmen, in den Stand zu setzen, ein richtiges und unparteiisches Urtheil über dieselbe zu fällen, werden vorstehende Mittheilungen genügen. Zum Schluß möchte ich nur noch darauf aufmerksam machen, daß es wohl angemessen ist, wenn Jeder, welcher an diesem Prinzipienkampfe, in welchem die betreffenden Personen gänzlich in den Hintergrund treten müssen, Theil zu nehmen berufen ist, wie bisher, so auch ferner mit voller Offenheit und weit ausgeschlagenem Bist in die Schranken tritt. O. A. M. D. G.

Brincke in der Grafschaft Ravensberg, den 22. Juni 1864.

Clemens August Graf Schmining-Kerssenbrock.

Zu dieser Angelegenheit bringt der „Publizist“ noch folgende Notiz: In der Angelegenheit der Grafen v. Schmining-Kerssenbrock hat sich in der katholischen Tagespresse die Ansicht geltend gemacht, daß dieselben wegen anderer, in ihnen selbst, nicht in ihrem Katholicismus liegender Ursachen entlassen sein. Hiergegen sagt das „Mainzer Journ.“: Es ist notorisch, daß der Regiments-Commandeur v. Kessel unter dem 3. Mai d. J. dem Könige einen Bericht über die Angelegenheit erstattet hat; diesem Berichte war die Erklärung der Grafen v. Schmining-Kerssenbrock, sowie ein Schriftstück des katholischen Militärpfarrers, in beglaubigter Abschrift die Aussprüche der katholischen Kirche über das Duell enthaltend, beigelegt. Es ist ferner, wenn auch nicht in amtlich authentischer Form, so doch von unbedingt glaubwürdiger Seite bekannt, daß der König auf diesen Bericht hin folgende Cabinetsordre erlassen hat: „Auf den Mir unter dem 3. Mai erstatteten Bericht bestimme Ich hierdurch, die Seconde-Lieutenants Grafen Schmining-Kerssenbrock I., II. und III. von Meinem ersten Garde-Regiment zu Fuß werden aus dem Militärdienst gänzlich entlassen. Berlin, den 12. Mai 1864. (gez.) Wilhelm.“

Dortmund, 22. Juni. [Beschlagnahme.] Gestern wurde abermals auf Requisition der Staatsanwaltschaft die „Westfälische Ztg.“ und zwar die Nr. 161 vom 16. Juni d. J. mit Beschlagnahme belegt. Veranlassung dazu hat der Leitartikel „Militaria“ gegeben, der nach Ansicht der Staats-Anwaltschaft gegen die §§ 101 und 102 verstoßen soll.

Gumbinnen, 23. Juni. [Das Schulblatt für die Volksschullehrer der Provinz Preußen] enthält in seiner letzten Nummer einen langen Aufsatz über das viel besprochene Abmahnungs-Rescript der hiesigen Regierung, in welchem gezeigt wird, wie wenig die darin ausgesprochenen Besorgnisse gerechtfertigt sind, nach welchen von der hiesigen Provinzial-Lehrer-Verammlung ein nachtheiliger Einfluß auf einen Theil der Lehrer, die „unerfahrenen“ unter denselben, gesündigt wird. — Daß die Lehrer berechtigt seien, zu einer derartigen Verammlung zusammenzutreten, kann nach Artikel 4, 29 und 30 der Verfassung nicht bezweifelt werden, und die durch das Gesetz vom 11. März 1850 eingeführten Beschränkungen des Versammlungsrechtes beziehen sich nur auf „politische“ Vereine, zu denen die „beplante“ Verammlung doch unmöglich gezählt werden kann. — Der Aufsatz weist ferner darauf hin, daß die Lehrer unserer Provinz nirgends politisch hervorgetreten seien, daß dies aber von ihren Vorgesetzten vielfach geschehen sei. Mit Bezug auf eine sehr ihre Persönlichkeit heißt es darin:

„Wo ist ein Lehrer in der Provinz Preußen zu finden, der wohlverdientermaßen der blamirenden Britche des „Klabberadatsch“ und der „Tribüne“ verfallen ist, und der von den Komikern im Victoria- und Wallner-Theater zu Berlin als tomisches Monstrum benutz wird, wie Mander, der sich über dieselben hoch erhaben dünkt? Wo sind die Lehrer, die sich in politische Agitationen so weit eingelassen, wie mehrere Seminar-directoren und Schul-Inspectoren? Ja, sinds nicht gerade Schul-Inspectoren gewesen, die die Kirchspielsconferenzen der Lehrer zu politischen Clubs haben machen wollen und nur durch den gesunden Sinn der Lehrer hieran verhindert wurden? Und doch werden von diesen Lehrern politische Ausschreitungen befürchtet, und sie sollen davon zurückgehalten werden von Schul-Inspectoren, von denen solche Ausschreitungen überall bekannt! Da scheint uns die Adresse verfehlt zu sein!“

In Betreff der trotz jenes Rescripts zu erwartenden Betheiligung der Lehrer an der Verammlung wird darauf hingewiesen, daß die Abmahnung nur den unerfahrenen Lehrern gälte, und die mehr erfahrenen nach dem Inhalte des Rescripts selbst also nicht von ihrem Besuche abgemahnt seien, also von ihrer Seite nichts entgegenstehe. — Der Aufsatz schließt mit folgenden kräftigen Worten:

„Die an der nächsten Provinzial-Lehrerverammlung theilnehmenden mehr erfahrenen Lehrer werden noch besonders zu bemerken haben, daß sie wissen, wo sie als Lehrer stehen, was sie als Lehrer wollen, und daß ihnen auch der rechte Ernst und die nöthige Kraft nicht fehlt, dasselbe zu erreichen, d. h. zu erstreben die Erfüllung jener Aufgabe, die ewig und von keiner Zeitströmung und keinem Partei-Fanatismus abhängig ist: die Erziehung des Volkes zur Selbstständigkeit und Freiheit im Leben und Handeln, im Denken und Handeln, und die eigene Heranbildung zu diesen Hauptstücken, die keinem ganzen und rechten Manne entgehen können. Darum wird auch für die Lehrer jetzt, wenn sie erwägen, ob sie nach Gumbinnen gehen sollen oder nicht, und dann, wenn sie dort sein werden, der alte Ruf gelten:

Hic Rhodus, hic salta!“ (Pr. Litt. 3.)

Wischwill, 20. Juni. [Ein Spion.] Die von mir neulich gebrachte Nachricht von dem bei Szuk in dem Juraforst erschlagen gefundenen Mann, kann ich heute dahin ergänzen, daß die Leiche als die des in Taurroggen wohnhaften Tischlers Johann Borchert recognoscirt ist. Auch ist festgestellt worden, daß Borchert ein in russischen Diensten stehender Spion war, der mit dem vom General v. Koch erhaltenen Auftrage über die Grenze gekommen war, dieselbe sich aufhaltende polnische Insurgenten auszufundstachen und so ihre Auslieferung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck soll Borchert auch im Besitze eines Briefes seines Auftraggebers an den Landrath v. Sanden gewesen sein; dieser Brief ward jedoch bei ihm nicht vorgefunden. Es ist nun mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß einer oder mehrere der compromittirten Polen von dem Auftrage des Borchert Kenntniß erlangt, ihm in dem Forst aufgelauert und ihn dort erschlagen, sich auch in den Besitz des erwähnten Schreibens gesetzt haben. Daß ein Raubmord nicht vorliegt, ergibt der Umstand, daß man die Leiche im Besitze ihrer ganzen Baarschaft gefunden hat. Behufs Ergreifung des Thäters sind die nöthigen Maßregeln getroffen. (Pr. Litt. 3.)

Kolberg, 22. Juni. [Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen Karl, Albrecht] haben die Einladung unserer Stadt angenommen und werden mit den Ministern am 2ten Juli der feierlichen Enthüllung des Standbildes des Königs Friedrich Wilhelm III. beiwohnen. (Dft. 3tg.)

Stettin, 23. Juni. Die „Dder-Ztg.“ meldet: Die erste (Pon-tonier-) Compagnie des hiesigen Pionnier-Bataillons hat Ordre bekommen, sich auf Höhe der Friedensstraße (121 Mann) marschbereit zu halten, eben so, wie wir hören, die ersten Compagnien des Garde-Pionnier-Bataillons und des ersten Pionnier-Bataillons zu Danzig. Man beabsichtigt, mit diesen Compagnien, die größtentheils aus See-leuten bestehen, die Mannschaften der Marine zu verstärken, für den Fall, daß es wieder zum Ausbruch der Feindseligkeiten kommen sollte. — Von anderer Seite wird behauptet, die bezeichneten Truppen sollen nach Schleswig gehen.

Stettin, 24. Juni. [Nichtbestätigung.] Nachdem der zum Oberbürgermeister in Brandenburg erwählte Bürgermeister Müller in Köslin nicht bestätigt worden, hat auch die Wahl des Directors Dr. Lehmann in Neustettin zum Gymnasialdirector in Brandenburg nicht die Bestätigung erhalten. Beide Männer huldigen einer gemäßigt liberalen Richtung. Dr. Lehmann war bekanntlich vielfach von clericaler Seite denuncirt worden. Als Ergebnis der in Folge dessen seitens des Schulraths Wehrmann abgehaltenen Vernehmung wurde demselben schließlich insinuiert, daß sein Verhalten nach den ihm zur Last gelegten Thatsachen eine sittliche Unreise ver-rathen habe. Die amtliche Stellung des Directors zu der von ihm geleiteten Anstalt ist jedoch in keiner Weise dadurch verändert worden. Wenn von feudaler Seite gewünscht wird, daß alle liberalen Männer recht bald aus Neustettin verziehen möchten, so kann man andererseits nur wünschen, daß diese Männer zum Besten ihrer Thätigkeit auf ihrem Posten auch unter ungünstigen Verhältnissen ausharren. Die Anerkennung und Achtung ihrer Mitbürger, muß ihnen die Mißgunst der Gegner reichlich aufwiegen. (N. St. 3.)

Stettin, 24. Juni. [Se. k. H. der Kronprinz] traf gestern Abend gegen 11 Uhr an Bord der „Grille“ hier ein. Heut Morgens 10 Uhr begab er sich zur Truppen-Inspection auf den kleinen Exercier-platz. Heut Nachmittag wohnte er der Feier des Johannisfestes in bei-den Logen bei. (Dft.-3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Juni. [In der heutigen Sitzung des Bundestages] ist die vorläufige Anmeldung der Erbsprüche Oldenburgs auf Schleswig und Holstein erfolgt. Zugleich hat der Gesandte des Großherzogs eine Abschrift der Urkunde vorgelegt, mittels welcher der Kaiser von Rußland, als Haupt der älteren gottorpischen Linie, auf seine bezüglichen Ansprüche zu Gunsten Oldenburgs verzichtet. Auch ist seitens des Großherzogs durch seinen Gesandten beim deutschen Bunde entsprechende Verwahrung gegen die Erbsprüche des Hauses Augustenburg eingelegt worden. Wie ich höre, haben diese Erklärungen Oldenburgs in der Bundesversammlung bis jetzt keine Gegenäußerung hervorgerufen, sondern es sind dieselben nebst der Anlage dem Ausschuss überwiesen worden. Ueber den Inhalt der von Herrn v. Beust wiederum eingegangenen und in der heutigen Sitzung vorgelegten Berichte habe ich nichts verlauten hören. Das Pulver-Ausfuhr-Verbot betreffend, vernehme ich, daß Hamburg mit seiner Erklärung noch immer im Rückstande ist, während heute seitens Mecklenburgs der dort erfolgte, dem Bundesbeschlusse entsprechende Erlaß angezeigt wurde. (Nordd. A. 3.)

München, 23. Juni. [Zum Zollverein.] In Bezug auf Nassaus Stellung zu dem handelspolitischen Conflict ist jüngst bemerkt worden, die Regierung in Wiesbaden habe sich bereits für den neuen preussischen Zollverein erklärt. Bei aller Gewißheit, daß dies geschehen wird, muß ich doch, auf sichere Kenntniss der Verhältnisse gestützt, zur Steuer der Wahrheit berichten, daß es noch nicht geschehen ist. Nassau noch mehr als Darmstadt würde gern einen Keil in den Zollverein treiben, wenn das ohne den eigenen Schaden des Herzogthums und besonders ohne finanzielle Einbuße im Einnahme-Budget des Ländchens geschehen könnte. Was ich Ihnen schon über Hannover berichtete, können Sie buchstäblich nehmen; Hannover hat nur unter der Bedingung seine Bevollmächtigten hierher entsandt, daß kein Beschluß endgiltig werde, so lange er nicht in Berlin mitgetheilt und in der General-Conferenz beraten ist.

Kissingen, 22. Juni. [Das russische und das österreichische Kaiserpaar.] Man schreibt der „Nordd. A. 3.“: Der Kaiser von Oesterreich ist von Gestalt viel kleiner als der Kaiser von Rußland, man möchte seine Figur fast klein und zierlich nennen. Seine Gesichtszüge tragen das unverkennbare Gepräge eines Mitgliedes der Habsburger Kaiserfamilie. Alle Bewegungen des Kaisers sind rasch und entschieden, er sieht sehr gesund und kräftig aus, die blühende Farbe seines Gesichts wird noch durch einen Schnurr- und Wadenzbart gehoben, welche mit einander ver wachsen sind. — Eine ungemein liebliche Erscheinung bietet die Kaiserin von Oesterreich. Sie steht hoch, obwohl sie die liebevolle Mutter mehrerer Kinder ist, in einem fast mädchenhaften Alter und ist von einer blendenden Schönheit, welche durch einen hohen schlanken Wuchs und eine ungemein reiche Fülle des dunklen Haars noch gehoben wird. Außerdem zeigt sich in dem ganzen Benehmen der Kaiserin diese Liebesswürdigkeit und Feinfühligkeit, welche der bairischen Königsfamilie (der sie bekanntlich entsprossen ist) eigenthümlich zu sein scheint. Jedermann, der dieses reizende Wesen sieht, möchte sich für dasselbe interessieren und dasselbe mit Wohlgefallen betrachten, wenn er auch nicht die Kaiserin von Oesterreich vor sich hätte. Die Kaiserin scheint noch nicht, wie die Kaiserin von Rußland, den Ansprüchen an die Aeußerlichkeit ent sagt zu haben, denn während die Kaiserin von Rußland in ihrer Toilette sehr einfach ist und fast bürgerlich auftritt, verwendet die Kaiserin von Oesterreich eine große Sorgfalt darauf; wir sehen dieselbe ihren Anzug an einem und demselben Tage drei und viermal wechseln, und jedesmal konnten wir nicht umhin, dem Glanz der hohen Frau volle Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen. Namentlich bot die Kaiserin in einer weißen Mousselin-Robe mit schmalem Besatz von schwarzem Sammet und einer mächtigen Schleppe, eine reizende Erscheinung dar. Sie trägt das Haar in einer eigenthümlichen Weise, so daß man den Reichtum desselben leicht erkennt, indem die herab- und hinauflaufenden Flechten in einander übergehen. Diese Coiffüre wurde sofort nach dem Erscheinen der Kaiserin von den Damen der Badegesellschaft vielfach nachgeahmt. Die Kaiserin bewegt sich oftmals ganz allein ohne irgend eine Begleitung auf der Promenade unter den Brunnengässen. Sie weiß ja, daß sie in Kissingen zu Hause ist. Wo sie nur ein ihr bekanntes Gesicht erblickt, grüßt sie in freundlichster Herablassung. Häufig sieht man sie auch am Arm ihres kaiserlichen Gemahls promeniren. Ueber das ganze Wesen der Kaiserin ist dieser gewisse überliche Hauch ausgebreitet, welcher auf die Gefahren deutet, mit denen ihre Gesundheit bedroht war, und die jetzt so glücklich überwunden sind. Wenn sich die Kaiserin von Oesterreich mit der Kaiserin von Rußland begegnet, so umarmt und küßt sie die ältere Kaiserin jedesmal mit einer liebenswürdigen Zärtlichkeit.

Oesterreich.

Karlsbad, 22. Juni. [Der hohe Besuch.] Die Abreise des Kaisers von Oesterreich, welche ursprünglich auf heut Abend 10 Uhr festgesetzt war, ist auf morgen Abend verschoben. Heut war bei dem König von Preußen Tafel; die Königstafel zählte 17, die Marschallstafel 14 Gedecke. An ersterer speisten der Kaiser von Oesterreich, der Großherzog von Toskana mit dem Erbprinzen, die Großfürstin Marie und der Erzherzog Carl Ferdinand. Die für heute Abend bestimmte Illumination, sowie der Fackelzug der Bergleute sind auf Befehl des Kaisers auf morgen verschoben worden. — Für morgen Früh soll der Besuch des Kaisers im Militär-Badehause bestimmt, und für Mittag die Einladung zum Diner bei dem Großherzog von Toskana von den

allerhöchsten Personen angenommen sein. — Man nimmt allein 10,000 Fremde aus Dörfern und Städten der Umgegend an, welche heut nach Karlsbad geeilt waren. Den ganzen Tag waren die Straßen von Menschenmassen dicht besetzt.

Italien.

Turin, 20. Juni. [Garibaldi,] der seit gestern die Seebäder in Ischia gebraucht, hat seine Ernennung zum Großmeister der italienischen Freimaurer durch nachfolgende zwei Schreiben angenommen, welche der „Temporale“ in Florenz veröffentlicht:

Caprera, 6. Juni. An die Executivcommission der Versammlung in Florenz. Ich nehme die Ernennung zum Großmeister der italienischen Freimaurerei an, welche mir von der constituirten Versammlung übertragen worden ist und die mir mittelst der Executivcommission mitgetheilt wurde. Der Großmeister G. Garibaldi. — Caprera, 6. Juni. An die Executivcommission der constituirten Versammlung in Florenz. Bräder, ich erlaube mir zu meinem Repräsentanten im großen höchsten Rath der italienischen Freimaurerei, der sich im Orient von Turin versammelt wird, den würdigen Bruder Antonio Morbini. Die Eintracht ist der einzige Weg, um zur Einheit zu gelangen. Nehmet eine dreifache brüderliche Umarmung Cures Großmeisters entgegen. G. Garibaldi.

[Cardinal Andrea. — Die römischen Finanzen. — Baron Meyendorff.] Briefe aus Rom sagen, daß der Cardinal Andrea vom Papste die Erlaubniß erbeten hat, sich nach Neapel zu begeben, in sein Geburtsland, um seine Gesundheit, die sehr zerrüttet ist, wieder herzustellen. Der Paps machte den Cardinal darauf aufmerksam, daß er Handlungen politischen Drucks ausgeübt sein würde. Der Cardinal ist dennoch nach Neapel abgereist und daselbst bereits eingetroffen. Man versichert, daß er an der Grenze von den italienischen Behörden in Empfang genommen wurde. — Der Finanzminister hat angezeigt, daß die Zahlung der Zinsen der römischen consolidirten Schuld im Monat Juli beginnen werde. Zwei Millionen Schatzbons werden am 27. Juli getilgt sein. — Am 11ten hat sich Baron Meyendorff in den Vatican begeben, um dem Cardinal Staatssecretär Antonelli die Abberufungsschreiben des Frn. v. Risseff zu übergeben. Baron Meyendorff verbleibt als russischer Geschäftsträger in Rom.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. [Zur deutsch-dänischen Sache.] Hier hält man fast allgemein den Wiederausbruch des Krieges und die Theilnahme Englands an demselben für mehr, als wahrscheinlich. Mit großem Wohlgefallen theilt der „Abend-Moniteur“ die düstern Prophezeiungen der englischen Blätter über die heutige Conferenz mit und spricht es ganz offen aus, daß er an ein günstiges Resultat der heutigen Sitzung nicht glaube. Die „France“ constatirt heute unter der Ueberschrift „l'Angleterre et l'Europe“ mit frohlockender Miene die Isolirung, in der sich heute England befindet, da es sich mit Preußen, Deutschland, Oesterreich, Rußland verfeindet, sich Spanien und Portugal entfremdet, und weder in Nord- noch in Südamerika, noch in Mexico die Sympathien für sich habe. Frankreich, das ihm oft seine Hand dargereicht, habe es immer zurückgewiesen und in Suez, Tunis, Madagascar und im ganzen Orient immer andere Principien befolgt. Heute stehe deshalb England auch ganz allein da, und habe nicht mehr die Kraft, noch den Einfluß, um die großen Fragen zu lösen, den allgemeinen Frieden zu sichern und den Ausbruch von Kämpfen zu vermeiden, die in der gegenwärtigen Lage der Dinge die ernstesten Verwickelungen herbeiführen könnten. — Ein Entreelet des „Abend-Moniteur“ lautet: „Die Nachrichten aus Mittel-Deutschland stellen die dortige Meinung einer Lösung des deutsch-dänischen Streites als sehr günstig dar, welche das von der französischen Regierung aufgestellte Prinzip, das heißt die Abstimmung der Bevölkerungen, als Grundlage haben würde. Eine gewisse Gereiztheit giebt sich im Gegentheil gegen Oesterreich kund, dem man Feindschaft gegen die nationalen Aspirationen Deutschlands zuschreibt, und das man der Idee, die Bevölkerungen zu consultiren, als sehr abgeneigt darstellt.“

[Die Hausfuchungen.] Garnier-Pagès und Carnot (die beiden Deputirten), bei denen man Hausfuchung gehalten, haben folgendes Schreiben veröffentlicht:

Paris, 21. Juni 1864.

Herr Redacteur! Die Journale haben Bericht erstattet über die Hausfuchungen, welche kürzlich in den Wohnungen einiger erbarerer Bürger, Deputirten, Advokaten, Kaufleute, die den Wahlkämpfen ihre Rathschläge und Thätigkeit gewidmet, stattgefunden haben. Erlauben Sie uns, den nämlichen Weg zu wählen, um die öffentliche Meinung über die Folgen dieser Maßregel aufzuklären. Gestern gab der Untersuchungsrichter mehreren Personen, bei welchen Hausfuchung stattgefunden, fast alle mit Beschlag belegten Papiere zurück, d. h. alle Aktenstücke, die keinen Bezug auf die Existenz einer nicht autorisirten Association hatten. Die Justiz scheint die Wahlcomité's so bezeichnen zu wollen. Es ist also die Frage der Wahlfreiheit selbst, aber welche in diesem Augenblicke debattirt wird.

Garnier-Pagès. Carnot.

[Zur Salvator-Kirche.] Bekanntlich ist seitens der Stadtverordneten ein Theil der Stipulationen des projectirten Vertrages zwischen der Stadtcommune Breslau und den 23 Landgemeinden für die Errichtung eines besondern Pfarrsystems und für den Neubau der Salvator-Kirche nicht genehmigt worden. Der Herr Landrath des breslauer Kreises hat nun auf Mittwoch den 6. Juli, Vormittag 11 Uhr, im Regierungs-Gebäude eine Conferenz für die Deputirten der 23 Landgemeinden anberaumt, in welcher über die Angelegenheit nochmals verhandelt werden soll.

Wie die „Dder-Ztg.“ aus Stettin meldet, hat Herr Bürgermeister Lindemann in Pnyß die Wahl zum Bürgermeister von Jauer angenommen, und ist die Bestätigung zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Barometerstand bei 0 Grad in Pariser Einheiten, die Temperatur der Luft nach Reaumur, Lufttemperatur, Windrichtung und Stärke, Wetter. Data for Breslau, 24. Juni 10 U. Ab. and 25. Juni 6 U. Morg.

Breslau, 25. Juni. [Wasserstand.] D. P. 14 3/3, U. P. 1 3/3.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die Ungewißheit, ob England sich bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten an dem Kriege betheiligen werde, drückte das Geschäft an heutiger Börse. Die Rente eröffnete flau zu 65, 65, hob sich auf 65, 80 und schloß höher zur Notiz. Consols von Mittage 12 Uhr waren 89 1/2 gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 65, 70, Italien. 5proz. Rente 69, 60. Italien. neueste Anleihe — 3proz. Spanien — 1proz. Spanien 45 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 403, 75. Credit-Mobiliar-Aktien 1017, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 518, 75. Paris, 24. Juni, Vorm. Der wöchentliche Vanlausweis weist eine Verminderung des Quartaufschlags um 8 1/2, eine Vermehrung des Portefeuilles um 23, der laufenden Rechnung des Schatzes um 10 1/2 Millionen nach. — Der Notenumlauf, die Rechnungen der Privatbank und die Vorschüsse auf Werthpapiere sind stationär geblieben. Wien, 24. Juni. Die Börse schloß sehr flau. 5prozente Metalliques 71, 30. 4prozente Metalliques 63, 80. 1854er Loose 90, —. Bank-Aktien 782. Nordbahn 181, 30. National-Anl. 79, 50. Credit-Aktien 188, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 182, 75. London 115, 95. Hamburg 86, 75. Paris 45, 95. Geld — Böh. Westbahn 156, —. Neue Loose 129, 50. 1864er Loose 94, 40. Lomb. Eisenbahn 242. Frankfurt a. M., 24. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Die

Börse begann in flauer Stimmung, doch wurde die Haltung im Laufe der Börse fester und schloß ganz fest. 3proz. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 55 1/2. Schluß-Course: Ludwigsh. Verbad 145 1/2. Wiener Wechsel 100 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 215. Darmst. Zettel-Bank 245 1/2. 5proz. Metall. — 4 1/2proz. Metall. 54. 1854er Loose 77 1/2. Oesterreich. Nat.-Anl. 66 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oesterr. Bank-Anleihe 79 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 193 1/2. Oesterr. Eisenbahn 109. Rhein-Nahbahn 27 1/2. Hess. Ludwigsbahn 125 1/2. Neueste österr. Anl. 82. 1864er Loose 93 1/2. Böh. Westbahn 66 1/2. Siam. Anl. 88 1/2. Hamburg, 24. Juni, Nachm. 2 1/2 Uhr. Nämlich lebhaftes Geschäft in hiesiger Effekten. Stürmisch, sehr heftiger Regen. Schluß-Course: National-Anleihe 63 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 81. Vereinsbank 104 1/2. Nordb. Bank 107. Rheinische 98 1/2. Nordbahn 63 1/2. Siam. Anleihe 86 1/2. Disconto 4. Wien 89, —. Petersburg 23 1/2. Hamburg, 24. Juni. [Getreidemarkt.] Loco-Weizen und Loco-Roggen fest wegen schlechten Wetters; ab auswärts rubig. Del October 28—27 1/2. Kaffee unverändert. Rint 1500 Ctr. Silesia und B. H. zu 15 bis 15 1/2, 1000 Ctr. loco zu 15—15 1/2 verkauft. Amsterdam, 24. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, etwas lebhafter. Roggen loco 4 fl. niedriger, Herbst 3 fl. höher. Raps September 82, October 82 1/2. Rübsöl Herbst 46, Mai 46 1/2.

Berliner Börse vom 24. Juni 1864.

Table with multiple columns: Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen, Bank- und Industrie-Papiere. Lists various securities and their prices.

Berlin, 24. Juni. Weizen loco 48—57 Thl. nach Qualität, feiner weißer poln. 54—55 Thl. ab Rahn bez., Roggen loco 81—83 Thl. 36 1/2—1 Thl. ab Rahn bez., 1 Labung 80—81 Thl. defecter mit 1 Thl. unter Juli-Aug. verkauft, Juni und Juni-Juli 35 1/2—1 Thl. bez., Juli-August 36 1/2 Thl. bez., Br. und Old., Aug.-Sept. 37 1/2—1 Thl. bez., Sept.-Oct. 38 1/2—1 Thl. bez. und Old., 39 Thl. Br., Octob. Nov. 39—1 Thl. bez., Nov.-Dez. 39—1 Thl. bez. — Gerste, große und kleine 30—34 Thl. Br. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thl., Lieferung pr. Juni und Juni-Juli 22 1/2 Thl. bez., Juli-Aug. 22 1/2 Thl. bez., Aug.-Septbr. 23 1/2 Thl. Br., Sept.-Oct. 23 1/2 Thl. bez. — Erbsen, Roco- und Futtermaaz 38—46 Thl. — Rübsöl loco 12 1/2 Thl. Br., Juni und Juni-Juli 12 1/2 Thl. bez., Juli-Aug. 12 1/2—1 Thl. bez., Aug.-Septbr. 13—1 Thl. bez., Septbr.-Octbr. 13 1/2—1 Thl. bez. und Br., 1/2 Thl. Old., Octbr.-Novbr. 13 1/2—1 Thl. bez. und Old., 1/2 Thl. Br. — Leinöl loco 13 1/2 Thl. — Spiritus loco ohne Faß 15 1/2—1 Thl. bez., ab Speicher 15 1/2 Thl. bez., Juni und Juni-Juli 15 1/2—1 Thl. bez., Br. und Old., Juli-Aug. dito, Aug.-Septbr. 15 1/2—1 Thl. bez., Br. und Old., Sept.-Oct. 15 1/2—1 Thl. bez., Br. und Old., Oct.-Novbr. 15 1/2 Thl. bez. und Old., 1/2 Thl. Br.

Breslau, 25. Juni. Wind: West. Wetter: schön. Thermometer Früh 11° Wärme. Bei mittelmäßigen Angeboten war der Geschäftsverkehr an heutiger Marke rubig.

Weizen war schwach beachtet, pr. 84 Pfd. schlechter weißer 57—68 Sgr., gelber 58—63 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 57—64 Sgr., gelber 55—59 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fest, pr. 84 Pfd. 40—42 Sgr., feinste Sorte 43 Sgr. bezahlt. — Gerste lufilos, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 33—35 Sgr., — Hafer matt, pr. 50 Pfd. 29—31 Sgr. — Erbsen 44—54 Sgr. — Weizen 54—58 Sgr. — Delfaaten geschäftlos. — Schlechte Weizen still, 80—90 Sgr. — Schlag-sein wenig offerirt, 200—210—218 Sgr. — Rapspullen 45—47 Sgr. pr. Ctr.

Sgr. pr. Schf. Weiser Weizen 57—64—68 Widen 54—56—58 Gelber Weizen 58—62—64 Sgr. pr. Sad à 150 Pfd. Writo. Roggen 40—41—43 Schlag-Leinfaat 200—210—218 Gerste 32—36—38 Winter-Raps 29—30—31 Winter-Rübsen 44—48—54 Sommer-Rübsen 44—48—54 Kleeaat ohne Umsatz, Preise nominell, rothe ordinäre 9—10 Thl., mitte 11—11 1/2 Thl., feine 12—13 Thl., hochfeine 13 1/2 Thl., weiße ordinäre 9—11 Thl., mitte 12—14 Thl., feine 15—16 Thl., hochfeine bis 17 Thl. pr. Centner. Thymothee nominell 6—6 1/2—7 1/2 Thl. pr. Centner. Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. Netto 30—40 Sgr., Meze 1 1/2—2 Sgr. Vor der Börse. Rohes Rübsöl pr. Ctr. loco 12 1/2 Thl., Juni 12 1/2 Thl., pr. Herbst 12 1/2 Thl., — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Juni 14 1/2 Thl., August-September 14 1/2 Thl. London, 24. Juni Abends. Preußen und Oesterreich werden Somabend in der Conferenz anzeigen, daß sie noch den Waffenstillstand annehmen wollen, aber nicht auf kürzere Zeit als auf zwei Monate. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.